

Wie in einem totalitären Regime

Seit fast 20 Jahren spielt der Brasilianer Harley Marques auf der großen Bühne des Beachvolleyballs, doch seit er vom neuen FIVB-Präsidenten Ary Graca kaltgestellt wurde, muss er nehmen, was übrig bleibt. Am Rande des Supercups in Münster sprach der Vizeweltmeister von 2009 über seine Leiden



Her Marques, Sie spielen in Münster auf der deutschen Tour, aber bei den Grand Slams in Argentinien oder in Den Haag sind Sie nicht dabei. Wie kann das sein?

Sie lassen uns nicht spielen, weil die Regularien geändert wurden. Die Teams werden jetzt von den nationalen Verbänden nominiert, und mein Verband ist der Meinung, dass ich nicht mehr gut genug bin. Dabei habe ich genug Punkte, um in der World Tour im Hauptfeld zu spielen. Trotzdem gibt man mir keine Chance, und das ist nicht fair.

VOLLEYBALL.DE Code im Suchfeld eingeben und weitere Informationen finden!
Vor acht Jahren traten die Athleten bei der Beach-WM 2005 in Berlin in den Streik, um gegen FIVB-Präsident Ruben Acosta aus Mexiko zu protestieren
Webcode: vm071304

Und wie reagieren Sie auf die Degradierung?

Mit Wut, Enttäuschung und Unverständnis, vor allem aber mit Trauer. Dieser Mann hat meinen Traum zerstört.

Dieser Mann ist FIVB-Präsident Ary Graca, und der Traum, das sind die Olympischen Spiele 2016 in Rio.

Genau! Ein olympisches Turnier am Strand von Copacabana, in meiner Stadt. Ich bin dann 41 und traue mir zu, eine gute Rolle zu spielen. Doch ich habe keine Chance, mich zu qualifizieren.

Sie sind Profi, Sie verdienen mit Beachvolleyball Ihren Unterhalt. Wenn Ihnen die FIVB verbietet, auf der World Tour anzutreten, kommt das einem Berufsverbot gleich.

Exakt so ist es, das ist der Punkt.

Was können Sie tun, um Ihre Situation zu verbessern?

Nicht viel. Zuhause sitzen und auf einen Anruf des Verbandes warten, dass er mich wieder nominiert. Das ist frustrierend.



Keine Herzlichkeit: Die Zeiten, in denen Harley Marques die World Tour aufmischte, sind vorbei

Sie können doch nicht einfach abwarten.

Das tue ich auch nicht. Es gab zum Beispiel schon mehrere Schreiben von der Athleten-Kommission an den Verband, die jedoch bislang ergebnislos geblieben sind.

Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, Ihr Startrecht vor einem Gericht einzuklagen?

Ja, ich bin in Kontakt mit einem Rechtsanwalt, aber das ist kompliziert. Es müssten zunächst einmal die Zuständigkeiten geklärt werden. Ich bin Brasilianer, doch die FIVB sitzt in der Schweiz.

Kennen Sie Ihren Landsmann Ary Graca, der Ihr Leben so einschneidend verändert hat, persönlich?

Ich hatte innerhalb von Brasilien einen Flug, bei dem ich drei Stunden lang neben ihm saß. Ich habe ihn mit Fragen gelöchert, aber keine Antworten bekommen. Er ist mir nur ausgewichen. Ich habe zu ihm gesagt, „Herr Präsident, ich bin Profi, ich lebe von Beachvolleyball“, aber das hat ihn nicht interessiert.

Das muss frustrierend sein.

Ja, so ist es. Übrigens gilt das Gleiche für andere altgediente Spieler wie Emanuel oder Ricardo. Die will Ary Graca auch am Ende der Saison aus dem Wettbewerb nehmen, weil sie ihm zu alt sind. „Wir brauchen einen Wechsel“, hat er mir gesagt.

Ein krasser Fall ist auch der von Juliana Felisberta da Silva. Die Weltmeisterin von 2011 gilt als weltbeste Blockerin, ist aber ebenfalls raus, obwohl sie mit 27 im besten Alter ist. Was ist passiert?

Sie hat sich geweigert, ins Trainingszentrum des Verbandes nach Saquarema zu wechseln und außerdem noch Kritik an den neuen Strukturen geübt. Das hat gereicht, sie zu eliminieren.

So schnell geht das?

Ja. Wenn du irgendwas auf Facebook schreibst, was nicht auf der Linie des Verbandes ist, bekommst du sofort am nächsten Tag einen Anruf mit der Aufforderung, das runter zu nehmen. Das ist wie in einem totalitären Regime.

Warum agieren die Funktionäre so autoritär?

Ary Graca steht enorm unter Druck. Die Regierung und der Hauptsponsor Banco de Brasil geben viel Geld, und dafür wollen sie

2016 bei den Olympischen Spielen Goldmedaillen sehen. Alles andere zählt nicht.

Haben Sie schon alle Mittel ausgeschöpft, sich zu wehren?

Ich denke, die Spieler denken weiter darüber nach, was sie tun können. Aber für uns Brasilianer ist die Situation schwierig, weil wir auch hinsichtlich der brasilianischen Tour Repressalien fürchten. Und das wäre dann noch eine Möglichkeit weniger, Geld verdienen zu können.

Denken Sie darüber nach, für eine andere Nation zu starten? Es gibt Brasilianer, die bei den Olympischen Spielen 2008 für Georgien auf Platz vier gelandet sind.

Glauben Sie, der Verband würde uns die Freigabe erteilen? Stellen Sie sich mal vor, wir starten in Rio für eine andere Nation und schmeißen unsere Landsleute aus dem Wettbewerb. Das wäre doch eine Katastrophe! **Interview: Felix Meininghaus ■**

Hintergrund

Seit Monaten berichtet das vm über den Ausnahmezustand, in dem sich die Gilde der Beachvolleyballer befindet. Vor allem die Novelle, dass die erspielten Punkte nicht mehr den Athleten gehören, die sie erstritten haben, bringt die Profis auf die Palme. Stattdessen erhalten die nationalen Verbände Quotenplätze, die sie nach Gutdünken verteilen dürfen. Bei Julius Brink löst so etwas „Fassungslosigkeit und Wut“ aus, ein Gemütszustand, den der Deutsche mit vielen seiner Kollegen teilt.

Federführend bei den Umwälzungen ist Ary Graca. Der Brasilianer wurde im September 2012 im Disneyland Hotel im kalifornischen Anaheim zum neuen FIVB-Präsidenten gewählt, seitdem hat er die Tour umgekrempelt. Der Plan dahinter liegt auf der Hand: „Die Verbände erhalten die ganze Macht, während die Athleten deutlich an Einfluss verlieren“, erläutert Brink.

Das ist vor allem ein Vorteil für Länder, in denen die Teams dirigistisch geführt werden. Zum Beispiel in Brasilien, wo die Spieler quasi Angestellte des Verbandes sind, weil eine Bank Sponsorengelder in Millionenhöhe ausschüttet, die dann verteilt werden. Im Gegensatz dazu organisieren und vermarkten sich die Athleten in Deutschland weitgehend selbst.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass Graca auch noch als Präsident des brasilianischen und des südamerikanischen Verbandes fungiert. Eine Ämterhäufung, die Brink als „äußerst bedenklich“ einstuft. Es liegt also auf der Hand, welchen Interessen Graca sich in erster Linie verpflichtet fühlt. 2016 finden in Rio Olympische Spiele statt, die Gastgeber haben es zum vordringlichen Auftrag erklärt, im Beachvolleyball beide Goldmedaillen zu gewinnen und sich nicht von Deutschen oder Amerikanerinnen düpiert zu lassen, wie es ihnen 2012 in London widerfahren ist. Und dafür – so der Eindruck – sind sie bereit, nicht nur auf dem Trainingsplatz alle Weichen zu stellen.

fex ■